

Predigt beim Windmühlenfest am 3.7.2005 in Wallroth

Liebe Gemeinde, ich bin der Einladung zu Ihnen gern gefolgt. Eine Predigt am Windrad ist auch für einen Umweltpfarrer etwas Besonderes. Motto der Predigt ist ein Spruch aus dem Märchen: "Der Wind, der Wind, das himmlische Kind..."

Was ist das Himmlisch am Wind? Wind ist doch nur bewegte Luft, oder?

Nun, er kommt scheinbar vom Himmel und wurde daher schon immer mit dem Göttlichen in Verbindung gebracht. Zwar verehren wir keine Naturgötter wie die alten Germanen, aber auf jeden Fall können wir sagen: Wind gehört zur wunderbaren Schöpfung Gottes, zu den Ordnungen und Gesetzen, die Gott gemacht hat. In diesem Sinn ist der Wind "ein himmlisches Kind".

Er bewegt fast alles. Der Wind bewegt Wolken und transportiert lebenswichtiges Wasser. Kommt ein Tiefdruckgebiet, steigt die Luft nach oben, sie kühlt sie sich ab, kann die Feuchtigkeit nicht festhalten: es regnet.

Wind ist für viele Pflanzen wichtig, weil er den Blütenstaub von einer Pflanze zur anderen trägt und sie befruchtet. So sichert Wind die biologische Vielfalt.

Wind bringt Frische. Gerade für Stadtbewohner wie mich ist es wichtig, dass bei Smog frische Luft in eine Stadt hinein geblasen wird.

Der Wind bewegt uns. Durch Rückenwind beim Laufen oder auf dem Fahrrad, beim Segeln oder Surfen.

"... der Wind, der Wind, das himmlische Kind," so heißt es im Märchen. Vielleicht ist der Wind auch deshalb ein himmlisches Kind, weil er ein guter Vergleich ist für himmlische Ereignisse.

Der Wind und Gott haben etwas gemeinsam. Beide sind unsichtbar. Beim Wind ist das klar. Gott gegenüber taucht dagegen häufig der Vorbehalt auf: Den habe ich noch nie gesehen!

Nun, der Wind ist auch nicht fassbar oder mit den Augen zu sehen, und doch käme wohl keiner auf die Idee zu sagen: Wind gibt es also nicht. Jeder wird sagen: Der Wind ist zwar unsichtbar, aber ich sehe und ich spüre seine Wirkung. Die Blätter und Zweige der Büsche bewegen sich, die Haare auf dem Kopf flattern, das Windrad dreht sich, der Drache fliegt: da ist Wind.

Wie wir den Wind daran erkennen, was er bewegt, so auch Gott. Gott bewegt uns!

Gott wirkt in meinem Leben! Dass ich in jener Gefahr bewahrt wurde, dass ich eine Krankheit aushalten kann, dass ich wieder Lebensmut gefasst habe, dass ich da bin und lebe, dass ich heute früh aufstehen konnte, - das alles sind Wirkungen, die von Gott ausgehen. Daran kann ich spüren, dass es Gott gibt, der mir nahe ist.

Wenn sich die Zweige eines Baumes hin und her bewegen, dann sagen wir: Heute weht aber ein kräftiger Wind. Wenn sich in unserem Leben etwas bewegt, können wir dann mit der gleichen Selbstverständlichkeit und Sicherheit sagen: Da ist Gott am Werk?

Gott und der Wind. An einer Stelle im Alten Testament sind beide, Gott und Wind, direkt miteinander verknüpft (1.Könige 19): Gott sagte zu dem Profeten Elia: "Geh auf den Berg ! Da will ich mich zeigen." Zuerst kam ein gewaltiger Sturm. Aber Gott war nicht im Sturm. Als der Sturm sich gelegt hatte, bebte die Erde, doch auch im Erdbeben war er nicht. Dann kam Feuer, aber Er war auch nicht im Feuer. Zuletzt hörte Elia einen ganz leichten Hauch. Da verhüllte er sein Angesicht und hörte Gottes Stimme....

Nicht in den großen Kräften erscheint Gott dem Elia, sondern in einem stillen, sanften Windhauch. Soll damit angedeutet werden, wie Gott uns bewegt? Wir halten Ausschau nach großartigen Wirkungen Gottes - und Gott wirkt doch schon längst hinter unserem Rücken, im Kleinen, im Hintergrund, unscheinbar wie ein sanfter, stiller Windhauch. Aber er wirkt - hoffentlich spüren wir's!

Auch im Neuen Testament spielt bei einem wichtigen Ereignis das Wehen des Windes eine Rolle. Beim Pfingstfest wurden die verängstigten Jünger vom Heiligen Geist Gottes bewegt. In Apostelgeschichte 2, der Pfingstgeschichte, heißt es: Alle, die zu Jesus hielten, waren versammelt. Plötzlich hörte man ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm herabweht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt.

Das Wort "Gottes Geist" bedeutet sowohl im Hebräischen wie im Griechischen soviel wie "bewegte Luft", "Wind". Wie der Wind einen Zweig bewegt, ein Windrad antreibt, ein Segelschiff in Fahrt bringt, so bringt der Geist Gottes Menschen in Bewegung. Damals in Jerusalem gingen die Jünger hinaus auf die Straßen und erzählten öffentlich, was Jesus Christus für sie bedeutet. Sie berichteten davon, was Gott in ihrem Leben bewirkt hat und alle konnten sie verstehen. So ist es bis heute: Gott bietet uns seine Kraft, seinen Heiligen Geist an. Vielleicht gehören Sie zu denen, die es sich wünschen, dass in ihren Glauben mal ein frischer Wind hineinkommt, ein neuer Zug, Begeisterung.

Begeisterung, das ist nicht gerade das, was die Stimmung im Lande prägt. Ich meine eine Begeisterung, die länger hält als 90 min während eines Fußballspiels. Die persönlichen Verhältnisse sind für zu viele Menschen nicht so, dass sie begeistert in die Zukunft blicken. Dabei ist das absolut wichtig: Begeisterung für die Zukunft. Gerade für Kinder und Jugendliche.

Meine Begeisterung für die Zukunft hat mit dem heutigen Thema zu tun:

Ich bin begeistert für die Idee der erneuerbaren Energie. Energie von Sonne und Wind, von nachwachsenden Pflanzen von Wasserkraft und Erdwärme. Wind ist eines aus dieser ganzen Palette: Im Wind steckt Kraft. Diese Kraft kann man nutzen. Man hat das über Jahrhunderte getan durch Windmühlen. Wir sehen hier die moderne Windnutzung: Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt ein Windkraftwerk jedes Jahr ohne schädliche Abgase, fast ohne Landverbrauch, ohne Gefahren, ohne menschenunwürdige Arbeit. Diese Art von Energie ist wirklich ein Geschenk des Himmels: "Der Wind, der Wind, das himmlische Kind!"

Immer wieder kommen unterschiedliche Stimmen, die sich gegen Windräder wenden, wir haben sie auch bei diesem Fest.

Ein Problem habe ich mit denen, die sagen: Kohle, Öl, Atom sind billiger. Denn eine Stromerzeugung, die die Kosten nicht auf kommende Generationen abwälzt, hat ihren Preis. Das ist ein ehrlicher Preis. Der ist nicht subventioniert durch Kinder und Enkel.

Anderer Einwände kann ich sehr ernst nehmen.

Wo steht ein Windrad. Unmittelbar neben meinem Haus möchte ich es auch nicht haben. Bei der Auswahl der Standorte muss sehr sorgfältig vorgegangen werden.

Ob man ein Windrad „schön“ findet, ist eine andere Frage. Eine Frage, die man sich auch bei manch Anderem stellen kann und Geschmacksache ist. Ich finde Windräder schön. Ich bin ja auch begeistert für die erneuerbaren Energie.

Die begrenzten fossilen Energien sind am Ende. die Steigerung des Ölpreises zeigt es an. Vor einem Jahr, im Juni 2004 war der Weltgipfel für erneuerbare Energie in Bonn. Ich war am Rande da. Vertreter aus allen Ländern der Erde hatten Begeisterung für die Zukunft mit erneuerbaren Energien. Das ist ein unglaublich wichtiges Thema in einer Welt, in der ca. 2 Milliarden Menschen noch immer ohne sichere Stromversorgung sind. Wir müssen und können es vormachen. Damit wird Arbeit geschaffen, hier, und an vielen Orten der Erde. Erneuerbare Energie schaffen eine Menge Arbeitsplätze. Jeder Windrad ist ein Zeichen für Vertrauen in die Zukunft. Das ist doch, was wir brauchen.

Ich komme zum Schluss: Welcher Wind wohnt bei uns, in unserem Leben? Ist es Gottes Geist? Seine immer wieder erneuerte Energie? Werden wir von Gottes Geist angetrieben, bewegt, motiviert? Anders ausgedrückt: Sind wir mit Freude, mit Begeisterung im Glauben dabei?

Ich wünsche Ihnen das, heute auf diesem Fest und in Zukunft. AMEN

www.ekkw.de/umwelt, umwelt.weiss@ekkw.de